

Ernst Jandl 1925-2000

### lichtung

manche meinen  
lechts und links  
kann man nicht  
verwechseln.  
werch ein illtum

### anders

mir ist so anders  
als mir war  
als mir noch nicht  
so anders war

wie war dir denn  
als dir noch nicht  
so anders war  
wie eben jetzt

als mir noch nicht  
so war wie jetzt  
war mir ganz anders  
bis zuletzt

wann war zuletzt  
daß dir noch nicht  
so anders war  
wie eben jetzt

immer war mir  
bis knapp zuvor  
ganz anders  
ohne Übergang

### sommerlied

wir sind die menschen auf den wiesen  
bald sind wir die menschen unter den  
wiesen  
und werden wiesen, und werden wald  
das wird ein heiterer landaufenthalt

### ottos mops

ottos mops trotzt  
otto: fort mops fort  
ottos mops hopst fort  
otto: soso  
otto holt koks  
otto holt obst  
otto horcht  
otto: mops mops  
otto hofft  
ottos mops klopft  
otto: komm mops komm  
ottos mops kommt  
ottos mops kotzt  
otto: ogottogott

### falamaleikum

falamaleikum  
falamaleitum  
falnamaleutum  
fallnamalsoovielleutum  
wennabereinmalderkrieglanggenugaus  
ist  
sindallewiederda.  
oderfehlteiner?

# Theatersportübungen

**PYRAMIDE:** Es werden vom Publikum 5-6 Örtlichkeiten genannt, z.B. Kaserne, Nasenloch, Bermudadreieck,... und auf eine Tafel aufgeschrieben. Jeweils 2 Schauspieler spielen abwechselnd chronologisch je eine Szene zur Örtlichkeit (ohne sie zu nennen); nachher wieder rückwärts raus)

**ERSTER/LETZTER SATZ:** es gibt 3 Schauspielerpaare, die je ein Thema haben, z.B. Verwandtschaft, Hobby, Gemüse, ...; je ein Schauspielerpaar improvisiert etwas zu ihrem Thema, der Schiedsrichter pfeift nach einer gewissen Zeit ab und das nächste Paar muss den letzten gesprochenen Satz als ihren ersten Satz nehmen, usw.

**TEAMWECHSEL:** 2 Teams spielen gegeneinander zu einem Thema, z.B. Bergwerk, bei Pfiff Wechsel

**PLATZWECHSEL:** 2 Spieler improvisieren, bei Klatsch oder Pfiff wechselt sich ein neuer Spieler ein, Freeze, Ausgangsposition, neue Szene

**DOLMETSCHER:** 3 Spieler, zwei Spieler machen ein Interview, z.B. mit einem Professor über das Liebesleben der Schneeflocken, 1 Dolmetscher für Taubstumme (Variation 1 Dolmetscher für chinesisches, italienisch, ...; Variation 2: nur 2 Spieler: Dolmetscher für Vortrag, Fernsehansprache...)

# Die tragische Grundsituation

Die Tragödie als Kunstform ist in der griechischen Antike entstanden und wurde in späterer Zeit immer wieder verändert. Vielen gilt und galt sie als die "höchste" (dramatische) Gattung schlechthin.

Die Tragödie lebt von der Spannung, die menschlichem Handeln zugrunde liegt. Denn wer etwas unternimmt, wählt immer aus einer kleineren oder größeren Anzahl von Möglichkeiten aus, was er tut. Grundlage für das Handeln ist also immer auch eine Entscheidung.

Diese Entscheidungen haben im alltäglichen Handeln der Menschen natürlich auch Folgen, wovon aber nur ein Teil tragisch sind. Tragisch ist, so sagen wir in unserer Alltagskommunikation, der unvermutete Unfalltod eines Menschen, tragisch ist auch der entscheidende verschossene Strafstoß beim Elfmeterschießen im Fußball. Etwas Schicksalhafteres liegt also darin - so jedenfalls wird es wahrgenommen - mit immer weitreichenden Folgen.

## Die Tragödie bringt das Schicksalhafte der menschlichen Existenz zur Darstellung

In der Tragödie wird das Schicksalhafte zur dramatischen Gestaltung gebracht.

- ein **tragischer Held** (Figur) steht vor einer Entscheidung, mit der allein ein entstandener Konflikt zu lösen ist.
- nur lässt die **Grenzsituation**, in der er sich befindet, keine Entscheidung zu, die alles zum Positiven wendet.

Hin- und hergerissen zwischen mindestens zwei einander gänzlich ausschließenden Lösungsmöglichkeiten für den dramatischen Konflikt, muss der tragische Held immer scheitern.

Ihm wird zum **Schicksal**, was ihm längst ohnehin schon klar ist, auch wenn er sich nach Kräften bemüht, der schicksalhaften Wendung des Geschehens zu entgehen.

Und das Schicksal und seine treibenden Mächte behalten die Oberhand gegenüber der vermeintlich autonomen Entscheidung des Menschen.

# Das kleine Mädchen mit den Schwefelhölzern

## Märchen von Hans Christian Andersen

Es war ganz grausam kalt; es schneite und es begann dunkler Abend zu werden; es war auch der letzte Abend im Jahre, Silvesterabend. In dieser Kälte und in diesem Dunkel ging auf der Straße ein kleines, armes Mädchen mit bloßem Kopf und nackten Füßen. Ja, sie hatte ja freilich Pantoffeln angehabt, als sie von zu Hause wegging, aber was konnte das helfen! Es waren sehr große Pantoffeln, ihre Mutter hatte sie zuletzt benützt, so groß waren sie, und die verlor die Kleine, als sie über die Straße eilte, weil zwei Wagen so schrecklich schnell vorbeifuhren. Der eine Pantoffel war nicht zu finden, und mit dem andern lief ein Junge davon; er sagte, daß er ihn als Wiege benützen könne, wenn er selbst Kinder bekomme.

Da ging nun das kleine Mädchen auf den kleinen, nackten Füßen, die rot und blau vor Kälte waren; in einer alten Schürze trug sie eine Menge Schwefelhölzer, und mit einem Bund in der Hand ging sie dahin. Keiner hatte ihr während des ganzen Tages etwas abgekauft, keiner ihr einen kleinen Schilling gegeben; hungrig und verfroren ging sie dahin und sah so verschüchtert aus, das arme kleine Wurm! Die Schneeflocken fielen in ihre langen, blonden Haare, die sich so schön um den Nacken lockten; - aber an die Pracht dachte sie freilich nicht. Aus allen Fenstern leuchteten Lichte, und dann roch es da in der Straße so herrlich nach Gänsebraten; es war ja Neujahrsabend, - ja, daran dachte sie.

Hinten in einer Ecke zwischen zwei Häusern, das eine sprang ein wenig mehr in die Straße vor als das andere, da setzte sie sich hin und kauerte sich zusammen. Die kleinen Beine hatte sie hinaufgezogen unter sich, aber sie fror noch mehr und heimgehen durfte sie nicht, sie hatte ja keine Schwefelhölzer verkauft, keinen einzigen Schilling bekommen, ihr Vater würde sie schlagen. Und kalt war es auch daheim, sie hatten nur grade das Dach über sich, und da pfiff der Wind herein, obschon Stroh und Lumpen in die größten Spalten gestopft waren. Ihre kleinen Hände waren beinahe ganz tot vor Kälte. Ach, ein kleines Schwefelholz konnte gut tun! Hätte sie nur gewagt, eines aus dem Bund zu ziehen, es an der Wand anzustreichen und die Finger daran zu wärmen! Sie zog eines heraus. "Ritsch!" wie das sprühte, wie es brannte! Es war eine warme

# Antigone

von Sophokles

## 5. Akt

### Erste Szene

Ein Bote. Der Chor. Hernach Eurydice.

Der Bote

O ihr des Kadmos Nachbarn und Amphions,  
Es steht nicht so, daß ich des Menschen Leben,  
Wie's auch verfaßt sei, loben möcht und tadeln.  
Undenklichs hebt, Undenklichs stürztet nämlich  
Allzeit den Glücklichen und den Unglücklichen.  
Kein Sehergeist erreicht nicht das, was da ist.  
So war sonst Kreon mir beneidenswert,  
Da er von Feinden rettete das Land  
Des Kadmos und allein Herrschaft gewann  
In dieser Gegend und regiert' und blüht'  
In wohlgeborner Saat von Kindern. Nun  
Geht alles hin. Das Angenehme nämlich,  
Das untreu wird, halt ich des Mannes unwert.  
Reich, wenn du willst, ist er im Hause sehr  
Und lebet in tyrannischer Gestalt.  
Doch wenn von dem weggeht die Freude, möcht  
Um eines Rauches Schatten ich das andre nicht  
Als angenehm für einen Mann verkaufen.

Chor

Wie kommt dir denn vom Fürsten diese Klage?

Der Bote

Gestorben sind sie. Schuldig sind, die leben.

Chor

Und welcher tötet? welcher liegt? sag an!

# Über „Maria Magdalene“

## - ein bürgerliches Trauerspiel

von Friedrich Hebbel

Worum es geht

**Selbstmord als einziger Ausweg**

Obwohl anfänglich viele Theaterregisseure Hebbels Stück *Maria Magdalene* ablehnten, wurde es ein wichtiger Bestandteil des deutschen Literaturgutes und eines der bekanntesten Dramen des 19. Jahrhunderts. Die Geschichte dreht sich um die junge Klara, die schwanger wird, weil sie sich ihrem Verehrer aus Verzweiflung vor der Heirat hingegeben hat. Gefangen in der Enge intoleranter bürgerlicher Moralvorstellungen bleibt ihr am Ende nichts anderes übrig, als sich umzubringen. Das Stück ist in seiner trostlosen Ausweglosigkeit ungeheuer traurig, auch wenn sich die ganze Dramatik für heutige Leser vielleicht etwas zu tief unter einem Berg von Monologen versteckt. Obwohl Hebbel selbst *Maria Magdalene* noch als bürgerliches Trauerspiel bezeichnete, bricht es schon mit dessen eigentlicher Tradition: Der zentrale Konflikt liegt hier nicht mehr in der unüberwindbaren Schranke zwischen Bürgertum und Adel. Es sind vielmehr die standeseigenen Moral- und Wertvorstellungen des Bürgertums, die letztlich zur Tragödie führen, weil starr und unmenschlich an ihnen festgehalten wird. Deshalb markiert *Maria Magdalene* einen der Übergänge zur modernen Literatur: Nach Hebbel wurden die deutschsprachigen Bühnen von offen sozialkritischen Dramen erobert, in denen das Leid der einfachen Menschen angeprangert wird.

## Brückenszene aus «Romeo und Julia auf dem Dorf»

So kam es, daß, als Marti eines Abends einen ziemlich tiefen und reißenden Bach entlang ging, in welchem die Forellen fleißig sprangen, da der Himmel voll Gewitterwolken hing, er unverhofft auf seinen Feind Manz traf, der an dem andern Ufer daherkam. Sobald er ihn sah, stieg ein schrecklicher Groll und Hohn in ihm auf, sie waren sich seit Jahren nicht so nahe gewesen, ausgenommen vor den Gerichtsschranken, wo sie nicht schelten durften, und Marti rief jetzt voll Grimm: »Was tust du hier, du Hund? Kannst du nicht in deinem Lotterneste bleiben, du Seldwyler Lumpenhund?«

»Wirst nächstens wohl auch ankommen, du Schelm!« rief Manz. »Fische fängst du ja auch schon und wirst deshalb nicht viel mehr zu versäumen haben!«

»Schweig, du Galgenhund!« schrie Marti, da hier die Wellen des Baches stärker rauschten, »du hast mich ins Unglück gebracht!« Und da jetzt auch die Weiden am Bache gewaltig zu rauschen anfangen im aufgehenden Wetterwind, so mußte Manz noch lauter schreien: »Wenn dem nur so wäre, so wollte ich mich freuen, du elender Tropf!« - »O du Hund!« schrie Marti herüber und Manz hinüber: »O du Kalb, wie dumm tust du!« Und jener sprang wie ein Tiger den Bach entlang und suchte herüberzukommen. Der Grund, warum er der Wütendere war, lag in seiner Meinung, daß Manz als Wirt wenigstens genug zu essen und zu trinken hätte und gewissermaßen ein kurzweiliges Leben führe, während es ungerechterweise ihm so langweilig wäre auf seinem zertrümmerten Hofe. Manz schritt indessen auch grimmig genug an der anderen Seite hin; hinter ihm sein Sohn, welcher, statt auf den bösen Streit zu hören, neugierig und verwundert nach Vrenchen hinübersah, welche hinter ihrem Vater ging, vor Scham in die Erde sehend, daß ihr die braunen krausen Haare ins Gesicht fielen. Sie trug einen hölzernen Fischeimer in der einen Hand, in der anderen hatte sie Schuh und Strümpfe getragen und ihr Kleid der Nässe wegen aufgeschürzt. Seit aber Sali auf der anderen Seite ging, hatte sie es schamhaft sinken lassen und war nun dreifach belästigt und gequält, da sie alle das Zeug tragen, den Rock zusammenhalten und des Streitigen wegen sich grämen mußte. Hätte sie aufgesehen und nach Sali geblickt, so würde sie entdeckt haben, daß er weder vornehm noch sehr stolz mehr aussah und selbst bekümmert genug war. Während Vrenchen so ganz beschämt und verwirrt auf die Erde sah und Sali nur diese in allem Elende schlanke und anmutige Gestalt im Auge hatte, die so verlegen und demütig dahinschritt, beachteten sie dabei nicht, wie ihre Väter still geworden, aber mit verstärkter Wut einem hölzernen Stege zueilten, der in kleiner Entfernung über den Bach führte und eben sichtbar wurde. Es fing an zu blitzen und erleuchtete seltsam die dunkle melancholische Wassergegend; es donnerte auch in den grauschwarzen Wolken mit dumpfem Grolle und schwere

# Komödie

Die Komödie ist eine der beiden Grundformen des Dramas. Die andere ist die Tragödie. Diese Unterscheidung hat bereits Aristoteles (384-322 v. Chr.) vorgenommen. **Die Komödie ist ein Drama mit komischem oder heiterem Inhalt.** Im Gegensatz zur Tragödie ist der Konflikt für die handelnden Menschen lösbar. Charakteristisch für die Komödie ist der glückliche Ausgang der Handlung.

Der Begriff geht auf das griechische Wort *komodia* zurück (*komos* = Umzug beim Zechgelage, *ode* = Gesang). Damit wurde in der Antike ein singender Umzug bezeichnet. Solche Umzüge fanden zu Ehren des Gottes Dionysos statt. In der griechischen Götterwelt ist Dionysos der Gott des Weines, der Freude und der Ekstase. Wahrscheinlich wurden damals während der Umzüge auch lustige Schauspiele aufgeführt. Der Begriff Komödie ist im Wesentlichen gleichbedeutend mit **Lustspiel**.

Eine Komödie soll das Publikum erheitern. Dafür werden kleinere menschliche Schwächen übertrieben dargestellt. Die Figuren und ihr Handeln werden lächerlich gemacht. Dennoch nimmt das Stück ein gutes Ende. Das ist oft der Arglosigkeit oder Schläue der Protagonisten oder ihrer Gegenspieler zu verdanken. Nicht selten kommt ihnen auch ein Zufall zu Hilfe.

## Die wichtigsten Merkmale

- Übertriebene und heitere Darstellung menschlicher Schwächen
- Auslösen von befreiendem Lachen im Publikum
- Darstellung eines oft nur scheinbaren, immer aber lösbaren Konflikts
- Kontrast zwischen Schein und Sein oder Erhofftem und Erreichtem
- Spiel mit der Erwartung und der ausbleibenden Erfüllung dieser Erwartung
- Täuschungen und Verwicklungen
- Glückliches Ende (Happy End)

# Aus dem Sommernachtstraum, 5. Aufzug, 1. Szene

Pyramus, Thisbe, Wand, Mondschein und Löwe treten als stumme Personen auf.

## Prolog.

Was dies bedeuten soll, das wird euch wundern müssen,  
Bis Wahrheit alle Ding' stellt an das Licht herfür.  
Der Mann ist Pyramus, wofern ihr es wollt wissen;  
Und dieses Fräulein schön ist Thisbe, glaubt es mir.  
Der Mann mit Mörtel hier und Leimen soll bedeuten  
Die Wand, die garstige Wand, die ihre Lieb tät scheiden.  
Doch freut es sie, drob auch sich niemand wundern soll,  
Wenn durch die Spalte klein sie konnten flüstern wohl.  
Der Mann da mit Latern und Hund und Busch von Dorn  
Den Mondschein präsentiert, denn, wann ihr's wollt erwägen:  
Bei Mondschein hatten die Verliebten sich verschworn,  
Zu gehen nach Nini Grab, um dort der Lieb zu pflegen.  
Dies gräßlich wilde Tier, mit Namen Löwe groß,  
Die treue Thisbe, die des Nachts zuerst gekommen,  
Tät scheuchen, ja vielmehr erschrecken, daß sie bloß  
Den Mantel fallen ließ und drauf die Flucht genommen.  
Drauf dieser schnöde Löw in seinen Rachen nahm  
Und ließ mit Blut befleckt den Mantel lobesam.  
Sofort kommt Pyramus, ein Jüngling weiß und rot,  
Und find't den Mantel da von seiner Thisbe tot;  
Worauf er mit dem Deg'n, mit blutig bösem Degen  
Die blutige heiße Brust sich tapferlich durchstach;  
Und Thisbe, die indes im Maulbeerschatten glegen,  
Zog seinen Dolch heraus und sich das Herz zerbrach.  
Was noch zu sagen ist, das wird - glaubt mir fürwahr! -  
Euch Mondschein, Wand und Löw und das verliebte Paar  
Der Läng und Breite nach, solange sie hier verweilen,  
Erzählen, wenn ihr wollt, in wohlgerimten Zeilen.

(Prolog, Thisbe, Löwe und Mondschein ab.)

## Theseus.

Mich nimmt wunder, ob der Löwe sprechen wird.

## Demetrius.

Kein Wunder, gnädiger Herr: ein Löwe kann's wohl, da so viele Esel es tun.

# Zungenbrechergeschichte von Michael Ende

Ein alter Lappe saß jeden Tag auf einer Treppe, die zu einer Kuppel hinaufführte. Deshalb hieß er der **Kuppeltreppenlappe**. Der kleine Seppel, der ein gutes Herz hatte, brachte ihm ab und zu einen Teller Suppe und sagte: «Hier bringe ich dir deine **Kuppeltreppenlappensuppe**.» «Fein», antwortete der Lappe, «dann bist du also der **Kuppeltreppenlappensuppenseppel**. Und zum Dank für deine Freundlichkeit schenke ich dir hier meine bunte Kappe.» Da hatte der kleine Seppel nun also eine **Kuppeltreppenlappensuppenseppelkappe**. Er setzte sie stolz auf seinen blonden Schüppel, man könnte auch sagen, auf seinen **Kuppeltreppenlappensuppenseppelkappenschüppel**. Als die Zeit herankam, dass der kleine Seppel sich wieder einmal beim Frisör die Haare schneiden lassen musste, da fielen die ganzen Schnippel auf den Boden, alles lag voll mit den **Kuppeltreppenlappensuppenseppelkappenschüppelschnippeln**. Der Frisör kehrte sie sorgfältig zusammen, aber er warf sie nicht weg, denn er wusste wohl, dass es sich da um etwas Besonderes handelte. Darum tat er die Schnippel in eine besonders dafür hergestellte Mappe, man könnte auch sagen, in eine **Kuppeltreppenlappensuppenseppelkappenschüppelschnippelmappe**. Diese Mappe verwahrte er in seinem Schuppen, das war nun also sein **Kuppeltreppenlappensuppenseppelkappenschüppelschnippelmappenschuppen**.

# Sketche von Loriot

Vico von Bülow, 1923-2011, Schauspieler, zeigte unter dem Namen Loriot im Fernsehen viele Sketche. Ein Sketch ist eine kurze komödiantische Szene, die einer reduzierten Handlung folgt und meist mit einer prägnanten Schlusspointe abschließt. Sie ist stilistisch wie inhaltlich mit Kabarett und Comedy verwandt und kann auch als „ gespielter Witz“ verstanden werden.

## Das Frühstücksei

Er: Berta!

Sie: Ja ...

Er: Das Ei ist hart!

Sie: (schweigt)

Er: Das Ei ist hart!!!

Sie: Ich habe es gehört ...

Er: Wie lange hat das Ei denn gekocht?

Sie: Zu viele Eier sind gar nicht gesund!

Er: Ich meine, wie lange dieses Ei gekocht hat ...?

Sie: Du willst es doch immer viereinhalb Minuten haben ...

Er: Das weiß ich ...

Sie: Was fragst du denn dann?

Er: Weil dieses Ei nicht viereinhalb Minuten gekocht haben kann!

Sie: Ich koche es aber jeden Morgen viereinhalb Minuten.

Er: Wieso ist es dann mal zu hart und mal zu weich?

Sie: Ich weiß es nicht ... ich bin kein Huhn!

Er: Ach! ... Und woher weißt du, wann das Ei gut ist?

Sie: Ich nehme es nach viereinhalb Minuten heraus, mein Gott!

# Aufgaben Literaturtheorie Komik & Komik

1. Was versteht man unter Tragik?

2. Was versteht man unter Komik?

9. Was bedeutet der Begriff „Exposition“ im Drama?

10. Was bedeutet der Begriff „Peripetie“ im Drama?

11. Was bedeutet der Begriff „Katastrophe“ im Drama?

12. Zwischen welchen Konflikten unterscheidet man im Drama?

13. Wie werden die Konflikte in der Tragödie und in der Komödie von den Zuschauern jeweils wahrgenommen?

14. Was ist ein Kalauer?

15. Was ist ein Witz?